

## POLITIK INSIDE

## Italien ist ein asiatisches Entwicklungsland

Als frisch gewählter Ständerat des Kantons Wallis durfte ich im Dezember 2015 über den Bundesbeschluss über die Finanzierung des Beitritts der Schweiz zur Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank abstimmen. Diese asiatische Entwicklungsbank, von China gepuscht, soll zur Armutsbekämpfung in Asien beitragen, wozu es enormer Investitionen in die Infrastruktur von Asien bedarf. Die Schweiz bezahlte in diese Bank mit Einverständnis des Parlaments einen Beitrag von 735,51 Millionen Franken als Garantiekapital.

Ich wollte als frisch gewählter Ständerat auch meinen Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung und zur Bekämpfung der Armut in Asien leisten, wo die grösste Zahl der Armen und der sehr Armen der Welt lebt.

Im März 2019, knappe vier Jahre später, besuchte der chinesische Präsident Xi Jinping Italien und schloss mit Rom rund 50 Verträge über Zollabkommen, Kooperationen und Zusammenarbeit im Forschungs- und Technologiebereich sowie Investitionsprogramme von staatlichen Unternehmen in die italienischen Häfen von Triest, Palermo und Genua ab. Im Rahmen der neuen Seiden-

strasse «Belt and Road Initiative» sieht China Investitionen von 900 Milliarden Dollar in Strassen, Eisenbahnlinien, Häfen, Flughäfen, Ener-

**«Das Ziel der Asiatischen Entwicklungsbank, die Bekämpfung der Armut in Asien, ist mit den Milliardeninvestitionen in Triest und Genua voll erreicht»**

gie- und Telekommunikationssysteme entlang der neuen Seidenstrasse vor. Geplant sind u. a. Grossinvestitionen in die Häfen von Triest und Genua. Italien soll zum grossen Umschlagplatz für chinesische Exporte dienen. Und siehe da, ein Teil der Finanzierung dieser Milliardenkredite von China in italienische Hafeninfrastruktur in Triest und Genua erfolgt auch durch die Asiatische Entwicklungsbank AIIB. Ich hätte es wissen sollen. Asien reicht von Peking bis nach Venedig. Marco Polo hat es uns im Jahre 1271 seinerzeit bewiesen. Das Ziel der Asiatischen Entwick-

lungsbank, nämlich die Bekämpfung der Armut in Asien, ist mit den Milliardeninvestitionen in Triest und Genua voll erreicht. Italien ist ohne Zwei-

fel ein Teil von Asien und ohne Zweifel auch ein Entwicklungsland. Der 700-Millionen-Franken-Kredit der Schweizerischen Eidgenossenschaft fliesst somit indirekt in den Kauf der Häfen von Genua und Triest durch staatliche Unternehmen aus China. Unser Beschluss aus dem Jahr 2015 hat daher sein Ziel erreicht. Fehlt nur noch, dass die Eisenbahnlinie von Genua bis nach Brig durch die asiatische Entwicklungsbank endlich modernisiert und ausgebaut wird – und endlich hätten wir das erreicht, was die Schweiz schon lange wollte, ein modernes Strassen- und Schienenverkehrsnetz

zwischen Brig und Genua. Manchmal muss man verschlungene Wege gehen, bis die Schweiz endlich zum Ziel kommt, die Infrastruktur von Italien aufzumöbeln. Statt den Italienern selbst über unsere Devisenreserven der Nationalbank (300 Mia in Euro) direkt den Hafen von Genua abzukufen, haben wir den Weg über China und die Asiatische Entwicklungsbank gewählt. Ein durchschlagender Erfolg!

Ganz wohl ist mir bei dieser Sache als Schweizer Parlamentarier aber nicht. Und als ich unter den drei Eidgenossen im Bundeshaus durchgelaufen bin, haben mich diese schief angeschaut und ich fragte mich, wo denn diese drei Eidgenossen eigentlich herkommen. Nun, nach kurzem Schock, wurde ich beruhigt. Die 24 Tonnen Kalkstein stammen aus Botticino in der Nähe von Brescia, und meine Freunde wurden von James Vibert zwischen 1910 und 1914 mit italienischer Steinmetzkunst, zwar mit 12-jähriger Verspätung, aber immerhin im Land der genialen Künstler Leonardo da Vinci, Michelangelo Buonarroti, Sandro Botticelli und Vasco Rossi geschaffen. Damals bestand die Seidenstrasse auch schon, aber Italien war noch kein Entwicklungsland. Nachdem diese kurze



BEAT RIEDER  
STÄNDERAT CVPO

Schock-Episode vorbei war, habe ich mich sofort auf die Suche nach meinem Vorstoss gemacht, mit welchem ich verhindern möchte, dass ausländische staatliche Konzerne Schweizer Unternehmen aufkaufen können, und mit Freude festgestellt, dass die zuständige Kommission des Ständerates an ihrer Sitzung im Mai 2019 meinem Vorstoss mit 7 zu 5 zugestimmt hat. Europa muss aufwachen, die Schweiz auch. Ich kann Sie trösten, die drei Eidgenossen wachen immer!